

Wirtschaftskooperationen beim Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)

## Aktive Mitarbeit an der Umgestaltung der Wirtschaft

**Das Verhältnis zwischen Unternehmen und Umweltverbänden ist traditionell eher konfliktbestimmt. Doch die extreme Polarisierung der 70er Jahre zwischen Umweltschützern und der Industrie ist nicht mehr zeitgemäß.**

**H** heute wird in vielen Unternehmen aus den unterschiedlichen Interessenlagen heraus stark über Ökologie gestritten. Daher ergänzen seit über fünf Jahren Wirtschaftskooperationen das traditionelle umweltpolitische Instrumentarium des BUND und tragen der Entwicklung Rechnung, daß viele Unternehmen sich in ökologischer Hinsicht engagieren. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, den ökologischen Strukturwandel aktiv voranzutreiben.

In der projektbezogenen Zusammenarbeit mit Unternehmen sieht der BUND eine Möglichkeit, einen lösungsorientierten Beitrag zur Ökologisierung der Gesellschaft zu leisten. Ohne das Mitwirken der Wirtschaft ist ein grundlegender ökologischer Wandel nicht zu erreichen.

Von Jutta Bafsfeld

Kooperation bietet die Chance, den öko-sozialen Visionen in der Realität ein wenig näher zu kommen.

### ► Wirkung nach innen und außen

Kooperationen wirken in zweifacher Hinsicht. Unmittelbar in den Unternehmen führen sie zu ökologischen Verbesserungen und stoßen darüber hinaus ökologische Veränderungen in Märkten und im politischen Umfeld an. So können in Unternehmen mit Hilfe des Umweltwissens des BUND ökologisch fundierte Maßnahmen ergriffen werden. Außerdem löst eine Kooperation in Unternehmen erhebliche Motivations- und Mobilisierungseffekte aus, die eine Umsetzung der ökologischen Maßnahmen erleichtert. Die Zusammenarbeit mit dem BUND wirkt über die Grenzen der eigentlichen

Kooperation hinaus: Sie erleichtert es Unternehmen, ökologische Forderungen oder neue ökologische Standards am Markt durchzusetzen. Durch strategische Allianzen von Unternehmen und BUND können zudem politische Forderungen verstärkt werden. Dies zeigte die Öko-Steuer-Initiative des BUND, in der sich 16 namhafte Unternehmen öffentlich in einer bundesweit geschalteten Anzeige für die Einführung einer Öko-Steuer aussprachen.

### ► Nutzen aus der Zusammenarbeit

Für beide Partner ergeben sich vielfältige Nutzen aus der Zusammenarbeit. Unternehmen profitieren vom ökologischen Wissen des BUND und seiner Glaubwürdigkeit, von seiner Fähigkeit, Umweltsachverhalte verständlich zu machen und von der Unterstützung in der Öffentlichkeit bei ökologischen Neuerungen. Für den BUND eröffnen Wirtschaftskooperationen in mehrfacher Hinsicht neue umweltpolitische Gestaltungsoptionen. Durch die Veränderung von Produktions-, Produkt- und Handelspolitik der Unternehmen werden un-mittelbare Umweltentlastungseffekte erzielt. So konnten im Laufe der Kooperation mit dem Kauf- und Warenhaus HERTIE zahlreiche ökologisch problematische Produkte aus dem Sortiment eliminiert und Hersteller zur Umstellung ihrer Rezepturen bewegt werden. Ferner unterstützt der BUND

## Kooperationsprojekte beim BUND

### **HERTIE Kauf- und Warenhaus GmbH**

Die Kooperation besteht bereits seit 5 Jahren. Wichtige Bausteine der Zusammenarbeit sind die Unterstützung des organisationsinternen Ökologierungsprozesses und der Sortimentscheck, bestehend aus drei Grundelementen: Das bestehende Sortiment wird nach ökologischen Kriterien überprüft, umstrukturiert und für das veränderte Sortiment eine gemeinsame Verbraucherinformation entwickelt.

### **Unternehmensinitiative für eine ökologische Steuerreform**

16 namhafte Unternehmen (AEG, Auro, Berkel, Body Shop, Werner & Mertz, OTTO usw.) setzten sich 1994 gemeinsam mit dem BUND für eine ökologische Steuerreform ein. Es wurde eine gemeinsame Erklärung „Umsteuern in der Krise“ verfaßt und eine bundesweite Anzeigenkampagne „Die große Koalition ist da!“ durchgeführt.

### **Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK)**

Zu verkehrspolitischen Themen (Ozon, Lärm etc.) fanden zahlreiche lokale Kooperationen zwischen BUND-

gruppen und DAK-Geschäftsstellen statt. Für die Aktionen wurden Aktionstips, Broschüren u.ä. zur Verfügung gestellt.

### **Tupperware**

Im Rahmen der Kampagne zur Abfallvermeidung wurde 1994 unter dem Titel „Bitte ohne Drumherum“ für den verpackungsarmen Einkauf mit mitgebrachten Mehrwegbehältern geworben. BUND-Gruppen motivierten die Lebensmittelgeschäfte vor Ort zum Mitmachen. Die Tupperberaterinnen warben bei den Verkaufsparties für den verpackungsarmen Einkauf. Die Geschäfte, in denen inzwischen verpackungsarm eingekauft werden kann, wurden in einem Einkaufsführer zusammengefaßt.

### **Alpirsbacher Klosterbräu**

1994 wurde ein Standardbierkasten entwickelt, um gegen die zunehmende Individualisierung von Bierkästen und die daraus resultierende Gefährdung von Mehrwegsystemen vorzugehen. Durch den Standardkasten können bei einem ausreichend großen Pool Leergutfahrten und Sortieraufwand eingespart werden.

### **neuform-Reformhäuser**

1995 wurden Kino-Spots für den ökologischen Landbau in über 100 Kinos platziert. Parallel fanden rund um und in den Kinos Aktionen der örtlichen BUNDgruppe und des Reformhauses statt. 1996 wurde die Kooperation mit einer Kampagne zur Aufklärung der Verbraucher über die Risiken gentechnisch veränderter Lebensmittel fortgesetzt. In ca. 50 Städten fanden lokale Aktionen mit einer aufblasbaren Riesentomate statt.

### **Deutsche Bahn AG**

1995 wurde ein Gutachten zur umweltfreundlichen Gestaltung des mobilen Servicebereiches erarbeitet und aufgezeigt, in welchen Bereichen Dosen und Einwegmüll durch Mehrwegsysteme ersetzt werden können. 1996 wurde die Praktikabilität der Mehrwegalternativen getestet.

### **Cherry Mikroschalter GmbH**

Um einen Einstieg in die Ökologisierung der Computerbranche zu schaffen, wurde 1996 ein Kriterienkatalog für eine ökologisch optimierte Tastatur entwickelt. Die erste Serie der Öko-Tastatur wird im Herbst 1997 auf dem Markt sein.

besonders umweltfreundliche Firmen, Produkte und Dienstleistungen, um durch diese Pionierleistungen zur Nachahmung in der Branche anzuregen. So erfahren z.B. alternative Hersteller über die Einlistung ihrer ökologisch fortschrittlichen Produkte bei HERTIE eine Stärkung ihrer Marktposition. Und auch neue Zielgruppen können über die BUNDPolitik informiert werden. So waren z.B. Tupper-Beraterinnen während der Aktion „Bitte ohne Drumherum“ für den verpackungsarmen Einkauf. Die Verbraucher wurden unmittelbar mit der BUNDPolitik konfrontiert und erhielten gleichzeitig Anregungen für umweltentlastende Verhaltensweisen.

## ► Kooperationskriterien

Das Thema Wirtschaftskooperationen ist beim BUND seit jeher umstritten. Der Bereich wurde 1992 erstmalig in die programmatische Linie des BUND aufgenommen. Nach einer „Probezeit“ von drei Jahren beurteilte eine deutliche Mehrheit des Verbandes die Ergebnisse der Kooperationsprojekte positiv und entschied sich für eine Fortsetzung dieser Aktivitäten. Nach wie vor schätzen jedoch Teile des BUND die Risiken, die Wirtschaftskooperationen für den Verband mit sich bringen könnten (z.B. der Verlust an Glaubwürdigkeit), relativ hoch ein und stehen dem Instrument skeptisch gegenüber. Aus diesem Grunde werden bereits im Vorfeld der Entscheidung über

eine Kooperation durch den Bundesvorstand Stellungnahmen der relevanten Gremien eingeholt. Ferner wurden 1995 die Kriterien zum Umgang mit Wirtschaftskooperationen teilweise neu definiert:

- Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ist grundsätzlich projektbezogen und an konkrete Aktionen gebunden.
- Mit einigen Unternehmen sind Kooperationen grundsätzlich ausgeschlossen (z.B. Unternehmen der Rüstungsindustrie, der Atomindustrie, der Energiewirtschaft im Hinblick auf reinen Stromverkauf, der Chemieindustrie, der Automobilindustrie), da sie von ihrer Unternehmensaufgabe im krassen Gegensatz zur BUNDPolitik stehen.
- Öko-Sponsoring ist grundsätzlich verboten.

## ► Öko-Sponsoring contra Wirtschaftskooperationen

Der BUND lehnt Öko-Sponsoring grundsätzlich ab. Durch ein pauschales Entgelt der Umweltaktivitäten eines Unternehmens nach dem Muster Geld gegen Logo (z.B. für Produktwerbung) befürchtet der BUND einen Verlust seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit und seiner Glaubwürdigkeit. Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft sind beim BUND immer projektbezogen und werden nur dann angestrebt, wenn sie auf einer konkreten inhaltlichen Ebene stattfinden.

den. Zielsetzung aller Kooperationen ist die ökologische Umgestaltung der Wirtschaft entsprechend dem umweltpolitischen Programm des BUND. So wurde z.B. gemeinsam mit den Reformhäusern eine Aufklärungskampagne über die Risiken gentechnisch veränderter Nahrungsmittel initiiert.

Durch die starke Projektbezogenheit ist eine pauschale Vereinnahmung des BUND-Images durch die Kooperationspartner nicht möglich – eine reine Fassadenbegrünung ist ausgeschlossen. Nur bei Erreichung eines ökologischen Erfolges in dem jeweiligen Projekt ist nach Abstimmung mit dem BUND ein gemeinsamer öffentlicher Auftritt z.B. am Point of Sale oder in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit möglich. Auf diese Art und Weise werden bei einer längerfristigen Zusammenarbeit die einzelnen Projekte in einem Aushandlungsprozeß immer wieder neu konzipiert, um eine ständige Hinterfragung des Anspruchsniveaus der Zusammenarbeit sicherzustellen.

### Die Autorin

Jutta Baßfeld ist Referentin für Wirtschaftskooperationen beim BUND in Bonn.

**Kontakt:** BUND, Bundesgeschäftsstelle, Im Rheingarten 7, 53225 Bonn, Tel. (0228) 40097-0, Fax 4009740

## Literaturliste zum Thema Kooperation und Umweltschutz

A. Aulinger: **(Ko-)Operation Ökologie.** Kooperationen im Rahmen ökologischer Unternehmenspolitik. Marburg 1996  
 H.-L. Bait: **Kooperative regionale Industriepolitik.** Frankfurt/M. 1994 (=Beiträge zur Politikwissenschaft 57)  
 V. Belzer: **Unternehmenskooperationen.** Erfolgsstrategien und Risiken im industriellen Strukturwandel. München 1993  
 M. Birke, B. Hurre, G. Hurre u. V. Mertens (Hg.): **Unternehmenskooperation und gewerkschaftliche Interessensvertretung.** München 1995  
 M. Brockhaus: **Gesellschaftsorientierte Kooperation im ökologischen Kontext:** Perspektiven für dynamisches Umweltmanagement. Wiesbaden 1996  
 P. Cooke: **Innovative regional clusters:** The automotive and electronics industries in Wales. Cardiff 1995 (=Regional Industrial Research Report 19)  
 R. Danielczyk, J. Obenbrügge: **Lokale Handlungsspielräume zur Gestaltung internationalisierter Wirtschaftsräume.** In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, H.1-2, 1996, S. 101-112  
 Friedrichsdorfer Büro für Bildungsplanung (Hg.): **Lernende Region.** Kooperationen zur Verbindung von Bildung und Beschäftigung in Europa. Salzgitter, Berlin 1994  
 B. Flieger et al. (Hg.): **Gemeinsam mehr erreichen.**

Kooperation und Vernetzung alternativ-ökonomischer Betriebe und Projekte.  
 D. Fürst: **Regionalkonferenzen zwischen offenen Netzwerken und fester Institutionalisierung.** Gelsenkirchen 1995 (=Institut für Arbeit und Technik)  
 M. Glagow, H. Wilke (Hg.): **Dezentrale Gesellschaftssteuerung.** Probleme der Integration polyzentrischer Gesellschaft. Pfaffenweiler 1987  
 G. Grabher: **The embedded firm.** London, New York 1993  
 H. Kilper: **Steuerungseffekte und Legitimation regionaler Netzwerke.** Gelsenkirchen 1995 (=Institut für Arbeit und Technik)  
 J. Knieling: **Intermediäre Organisationen und kooperative Regionalentwicklung.** In: RuR 2, 1994, S. 116-126  
 W. Krumbein (Hg.): **Ökonomische und politische Netzwerke in der Region.** Beiträge aus der internationalen Debatte. Münster, Hamburg 1994 (=Politik und Ökonomie 1)  
 K. Lompe, A. Blöcker, B. Lux, u. O. Syring: **Regionalisierung als Innovationsstrategie.** Die VW-Region auf dem Weg von der Automobil- zur Verkehrskompetenzregion. Berlin 1996  
 B. Marin, R. Mayntz (Hg.): **Policy Networks. Empirical**

**Evidence and Theoretical Considerations.** Frankfurt/M., Boulder/Colorado 1991  
 OIKOS (Hg.): **Kooperationen für die Umwelt.** Im Dialog zum Handeln. Zürich 1994  
 D. Rehfeld: **Vernetzte Ökonomie und regionale Folgen.** Dichte. Werkstattbericht TU München, Fakultät für Architektur. München 1995, S. 47-57  
 U. Schneidewind: **Ökologisch orientierte Kooperation aus betriebswirtschaftlicher Sicht.** In: Umweltwirtschaftsforum 4/1995  
 J. Simmie: **Innovation, Networks, and Learning Regions?** London 1996 (=Regional Policy and Development 18)  
 H. Spehl: **Nachhaltige Regionalentwicklung – ein neuer Ansatz für das Europa der Regionen.** In: B. Gahlen, H. Hesse, H.H. Ramser (Hg.): **Standort und Region – Neue Ansätze zur Regionalökonomik.** Tübingen 1995, S. 307-330  
 J. Sydow et al.: **Organisation von Netzwerken.** Opladen 1995  
 H. Weidner: **Umweltkooperation und alternative Konfliktregelungsverfahren in Deutschland.** Zur Entstehung eines neuen Politiknetzwerkes. WZB-paper 96-302

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.